

Hornbacher Losungsandacht Samstag, 29. März 2025

Ich bin Albrecht Bähr, der Landespfarrer der Diakonie der Evangelischen Kirche der Pfalz und grüße Sie ganz herzlich am heutigen Samstag.

Ich liebe Städtereisen. Vor allem den Besuch von Europas Hauptstädten. Ich schlendere mit meiner Familie durch die Stadt, merke, was diese zu bieten hat. Da sind die Parlamente, die Ministerien. Hier sind Geschäfte und kulturellen Einrichtungen. Da sind die Schlösser und großen Bauten. Da sind die Märkte, mit all ihren Farben und Gerüchen. Es macht einfach Spaß. Und meistens, mitten in den Städten, steht auch eine große Kirche.

Früher war mir das gar nicht so klar. Jetzt aber denke ich: Gott sei´s gedankt, steht eine Kirche mitten im Leben und mahnt uns im Blick auf unser Leben, unsere Zeit und Lebensinhalte richtig zu gestalten.

Vor allem in den europäischen Städten, in denen es sehr heiß und auch laut ist, genieße ich es in die Kirche einzutreten und die Kühle und die Stille wahrzunehmen. Ich setze mich auf eine Bank, schaue in den Raum, lasse mich inspirieren. Ich rede mit meinem Gott auf eine ganz besondere Art und Weise und spüre, dass das, was mir in diesem Kirchenraum an Gedanken, Ideen, aber auch an Hinweisen gegeben wird, für meinen Lebenssinn wichtig ist. Hier bekomme ich so etwas wie meinen Kompass, wie das Leben sein sollte. Hier spüre ich, dass das, was draußen in der Welt geschieht, auch nicht immer nur zum Guten für uns ist.

In unseren beiden Losungstexten wird eine ähnliche Stimmung aufgenommen. Der eine steht in Habakuk 2, Vers 20. Dort heißt es:

„Der Herr ist in seinem heiligen Tempel. Es sei stille vor ihm alle Welt!“

Und im Markus-Evangelium in Kapitel 11, Vers 17 hören wir:

„Jesus lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben: Mein Haus wird ein Bethaus heißen für alle Völker?“

In beiden Texten setzen sich die Autoren mit dem Umfeld um den Tempel auseinander. Sie analysieren die Welt, die sehr vom Kapital, der Macht und von der Eigensucht geprägt ist. Sie sagen: Das ist nicht das, was Gott will.

Markus geht sogar noch ein Stück weiter. Er reinigt voller Wut schlicht und einfach den Tempelbezirk von denen, die ein Geschäft mit dem Gotteshaus machen wollen. Das passt nicht. Kirchen, als Mahnmal in unserer heutigen Zeit.

Vieles läuft nicht gut. Vieles macht mir Sorgen. Viele Menschen leiden unter der Allmachtsucht und den menschenunfreundlichen Entwicklungen.

Hornbacher Losungsandacht
Samstag, 29. März 2025

Die Kirchen mahnen uns: So soll es und so darf es nicht sein!

Mir gibt es immer wieder Mut, nachdem ich in eine Kirche gegangen bin, mich gesammelt habe und gehört habe, was Gott mir sagen möchte. Ich gehe dann wieder gestärkt in die Welt hinaus.

Es heißt bei dem Propheten Habakuk zuvor: Der Gerechte wird durch seinen Glauben leben. Das ist doch ein schöner Maßstab. Mein Glaube sagt mir, was die Welt braucht und nicht die Menschen, die meinen, mir sagen zu müssen, was ich glauben soll.

Und Hiob, der Gezeichnete, sagt selbst von sich: Ich lege meine Hand auf meinen Mund. Das heißt, ich werde still vor Gott, um zu hören, was er von mir möchte.

Ich gehe gestärkt aus der Kirche hinaus, in die Welt und sehe unseren Auftrag, Gutes zu tun, Gottes Wort zu verkünden und natürlich auch Freude an der Vielfältigkeit, der Pluralität und der Diversität der Schöpfung zu haben.

Es muss aber nicht immer die große Basilika oder der Dom sein Oftmals reicht mir auch meine kleine Dorfkirche vor Ort, um das zu erleben, was uns stärkt, nämlich Gottes Wort zu hören und dann in die Welt hinauszugehen und nach seinem Wort zu leben.

Deswegen gibt es übrigens auch den Sonntagsgottesdienst.

Vielleicht haben Sie morgen Zeit?

Ich wünsche Ihnen alles Liebe.

Ihr Albrecht Bähr